

# Zum Titelbild : Kinderheim "Gott hilft" in Pura

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **19 (1948)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der typischen Blindenberufe in einem Heim erlernen, werden ebenfalls direkt in den Betrieben eingearbeitet, doch sind ihrer wenige. Hie und da gelingt es, Verunfallte, die das Augenlicht verloren, wieder in den Arbeitsprozess einzuschalten. Daneben bestehen die Werkstätten für Behinderte, in denen sie meist auf einen Beruf vorbereitet werden. Was jedoch fehlt, das sind Schulungsmöglichkeiten als Vorbereitung für die Industriearbeit und weiter Umschulungsmöglichkeiten für Verunfallte. Hier wären in Zukunft noch Lücken zu füllen. Werkstätten, in denen gewisse «Grundbegriffe», die sich in den einzelnen Industriezweigen wiederholen, angelernt werden könnten, wären von grosser Wichtigkeit. Diese Tatsache möge ein kleines Beispiel aus einer der bestehenden Werkstätten für Teilerwerbsfähige beleuchten. Diese erhielt den Auftrag, die Bundesfeierabzeichen herzustellen. Es befanden sich dort eine Anzahl Geistesschwache, die die Arbeit bewältigen sollten. Der Leiter löste die ganze Herstellung in 13 Einzelakte auf, und jeder Zögling musste nur einen bestimmten Griff ausführen. Drei von diesen Gei-

stesschwachen wurden nachher ohne weiteres in der Industrie beschäftigt, weil sie in den betreffenden Unternehmen genau den gleichen oder doch fast den gleichen Griff auszuführen hatten. Durch die Vorbereitung in der Werkstätte waren sie so weit gebracht, dass sie im Arbeitstempo mit den übrigen Arbeitern Schritt halten konnten und so konkurrenzfähig wurden.

Eine Grundbedingung für die Schaffung solcher Werkstätten ist wiederum die genaue Kenntnis der einzelnen Arbeiten, vor allem der am häufigsten wiederkehrenden Griffe, damit die Behinderten darin geschult werden können und so bereits mit einer gewissen Kenntnis und Uebung in den Betrieben eingereicht werden könnten, wo dann allerdings die weitere Ausbildung und Vervollkommnung erfolgen kann.

Das Studium dieser Frage wird in der nächsten Zeit jene beschäftigen, denen die Eingliederung der Behinderten ins Wirtschaftsleben am Herzen liegt und eine Aufgabe bedeutet.

#### ZUM TITELBILD: *Kinderheim „Gott hilft“ in Pura (Malcantone Tessin)*

Immer wieder drang der Ruf der evangelischen Kirche an unser Ohr: «Kommt zu uns in den Tessin mit einem «Gott hilft»-Heim für arme, evangelische Tessinerkinder, ein solches wäre dringend nötig!» Nach Ueberwindung vieler Bedenken und Schwierigkeiten haben wir im Vertrauen auf Gottes Hilfe den Schritt endlich gewagt. Eine schön gelegene Liegenschaft in Pura konnte zu diesem Zwecke käuflich erworben werden. Schon vor dem Kauf des Gutes erhielten wir immer wieder Gaben mit der ermutigenden Bestimmung: für ein Heim im Tessin!

Die Uebernahme der 1. Hypothek, die Ablösung der auf der Liegenschaft lastenden Schuldbriefe, die Einrichtung des ganzen Hauses mit seinen 15 Zimmern, der Küche und sonstigen Wirtschaftsräumen, die Renovation und der Ausbau der noch dazugehörenden Gebäude, die Bearbeitung des verwahrlosten Landes zu einem schönen Nutz- und Ziergarten, die neue Reb- und Obstanlage, der Kastanienwald, alles, alles zeugt von einem so herrlichen Götterleben durch Menschen, die sich mit diesem Heim verbunden wissen. Und welch' ein erhebendes Erlebnis war dann die Einweihung dieses «Gott hilft»-Heimes, an der die evangelischen Gemeindeglieder von Lugano und Umgebung sich so zahlreich einfanden, dass fast kein Platz mehr da war. Seither findet regelmässig ein evangelischer Gottesdienst für die in der Zerstreuung lebenden Protestanten jener Umgebung im hellen Esszimmer mit seiner schönen Einrichtung aus Kastanienholz, statt. Jeder Raum, jeder Gegenstand im Hause hat seine besondere Geschichte, Gaben zum Andenken an heimgegangene Freunde und Mitarbeiter, Dankesgrüsse aller Art, ja solche von ausgetretenen Heimsöhnen, von Sonntagschulen haben dazu beigetragen, dieses schöne Heim einzurichten. Schon vor der Eröffnung desselben traten Kinder aus traurigen Verhältnissen ein.

Ein grosses Erlebnis aber war die Entscheidung eines Heimsöhnes, eines Italieners der Nationalität nach, der ganz am Anfang unseres Werkes uns als heimatloses Büblein übergeben wurde, 15½ Jahre bis zu seiner Konfirmation im Heim erzogen, sich dann zu einem tüchtigen Manne entwickelt hat, sich dem Rufe Gottes, auch wieder solch' heimatlosen Kindern in unserem Werke zu dienen, nicht zu entziehen.

Nach Erwerbung des Schweizer Bürgerechts, er ist nun Stadtbürger von Zürich, verheiratete er sich mit einer Nichte von uns und während er sich schon mit dem Gedanken befasste, ein eigenes Familienhaus zu erstellen, vernahm er Gottes Ruf, entschied sich für diesen Weg, brach mit seiner jungen Frau alle Brücken hinter sich ab und so zogen diese Beiden mit ihren zwei Kinderlein in Pura ein mit einer Säuglingsschwester, die sofort eine Anzahl Kleiner zu betreuen hatte. Eine Köchin dient dort aus Dankbarkeit zu Gott für wiedererhaltene Gesundheit, ein junger Mann ist aus dem Staatsdienst ausgetreten und steht dem nie planlosen und immer unternehmungslustigen Hausvater tüchtig zur Seite und ist in der Erziehung der anvertrauten Kinder, deren es gegenwärtig 24 sind, eine wertvolle Hilfe. Eine weitere Hilfe dient bei den Kindern und im Haushalt.

«Drei Kinder, wie Sie sie gerne haben, sind sofort in einem Ihrer Heime am liebsten in Pura zu plazieren, der Vater derselben ist gestorben, die Mutter von ihren drei Kindern weggelaufen und mit einem jungen Burschen spurlos verschwunden», so sprach ein uns wohlbekannter Amtsvormund bei einer kurzen Begegnung im Hauptbahnhof in Zürich. Schon bald hielten diese armen Kinder in Pura ihren Einzug. So dient auch dieses 12. Kinderheim «Gott hilft» als Familienheim Kindern, die keine Heimat haben. E. R.